



**Montag, 26. April: Maria-Theresa, Iris, Adelheid, Fritz, Kurt, Esther, Hildegard, Gabriele, Hans-Heinrich**

**Motto:** Der Lebensfaden wird ins Weltensein verwoben.

**Anblick:** Kaum ist der Ausblick freigegeben, ertönen Ausrufe der Begeisterung: Der Blauen ist erwacht, grün, strukturiert, so nah, gross, mit einem Zauber der Frische.

Das ganze Bild bildet eine Einheit, ab den Kirschbäumen nach hinten liegt ein weisslicher Film über dem Grün und der Siedlung. Es ist ein gefülltes Bild, konturiert, deutlich gefasst im Querformat. Der Blauen steht locker mittig zwischen der Siedlung und der Ferne, die sich hinter ihm aufzutun scheint (etwa wie eine mächtige, schwebende Insel).

Der Himmel zeigt weissliche Schlieren, wie mit dem Pinsel gemalt auf hellem Blau, über der Siedlung liegt flimmernde Luft, ein glitzernder Punkt funkelt ein uns nicht verständliches Signal. Die Hochhäuser wirken gedrückt, mit gedämpften Farben, schattig, die Siedlung ist in die Breite ausgedehnt. Auch

das Trafohäuschen liegt im Schatten, es versteckt sich heute weitgehend. Auf der Autobahn sieht man, aber hört nicht, viele Autos fahren.

Die Lebendigkeit des Vordergrundes macht Lust, viele Einzelheiten zu entdecken: Die nun überwiegend grünbelaubten Kirschen sind von den weissblütigen Apfelbäumen eingerahmt, die Stämme der Kirschbäume sind gut verankert in der Wiese («Wurzeltag»). Die Nussbäume (der rechte scheint näher bei uns) zeigen endlich aussen sich öffnende Knospen, die Eichen am Felsli sind aber tatsächlich noch grüner als die Nussbäume. Umstritten ist die Wahrnehmung einer Mistel am Tulpenbaum: eine spätere Untersuchung zeigt dann wirklich eine voluminöse Mistel – am Baum hinter den Tulpenbäumen.

Der Vordergrund ist überreich an Grün, der Hahnenfuss bildet auf der Wiese einen gelben Teppich, es gibt Gruppen von Löwenzahn (im Übergang zu Pustebäumen), vorne gibt es verschiedenfarbige Tulpen, gelbe Wolfsmilch und deutlich gewachsene Iris, letztere wie gehüllt in ein Nachtkleid (anders als «unsere» Iris).

**Stand:** locker, breitbeinig, beweglich, leicht, auftriebig (eine Teilnehmerin schwebt gar über dem Boden wie Michael auf dem Drachen von Barlach).

**Klang:** Maschinenlärm aus dem Tal, umstritten ist, von welcher Art Maschinen (Rasenmäher, Fräsen,...) Die Autos der Autobahn hört man nicht, auch bei uns hier oben ist es eher ruhig, es gibt verhaltenes Vogelgezwitscher, eine Krähe (oder doch eine Amsel – so gross wird der Unterschied wohl nicht sein) wird ausgemacht. Der Wind gibt ein leises Wehen.

**Vitalität:** Ein Lobgesang der Vitalität auf dem Blauen: auftriebig, mit unbeschwerter Kraft des Aufgangs. Der Vordergrund ist frisch, aber das Wachstum des Hahnenfusses und der Kirschbäume wirkt angehalten, das Blattwerk der Kirschen geht in die Breite, zeigt mehr Gewicht. Die Wiese ist wuselig, aber satt, angekommen, vertieft. Bei uns vorne wurde schon gemäht – ein erster Aspekt der Ernte.

**Charakter:** Der Charakter wird unterschiedlich empfunden: Eine Hochzeitsbraut oder eine geschmückte Konfirmandin, aber nicht laut jubelnd. Jung, im Traum versunken, nicht wirklich wach. Mit Lebensfreude, aber auch Ernsthaftigkeit, bei sich, gefasst, was durch die Dunkelheit der Hochhäuser und der Baumbuschgruppe in der Siedlung zum Ausdruck kommt. Jemand auf dem Bettrand, sich die Wange reibend, noch nicht

aufgebrochen. Nein – sondern feierlicher, gehend, die Jugendkraft spürend. Zurückgehaltene Freudigkeit, eine schon erwachte Person, die vom hereinströmenden Licht geblendet ist, was bewusstseinsdämpfend wirkt.

**Würde:** Das herunterkommende Licht blendet in seiner Würde, es rollt einen Teppich aus und verbindet so den Blauen mit dem Vordergrund. Es ist eindringend, durchdringend, im Gegenstrom gibt es aber auch ein Strahlen nach aussen, sichtbar in den Schleierwolken.

Es kommt dazu eine schöne Wärme; wenn der Wind weg ist, wird es schon ein wenig brütend.

#### **Nachbilder:**

Adelheid: Das Licht verbindet sich mit mir – und mich im Wechsel mit dem Umkreis.

Fritz: Auch der Wechsel in der Kraftwirksamkeit: im Vordergrund einwirkend, hinten aufsteigend, sich verbreiternd und nach oben hinten rechts aufgehend.

Kurt: Selbstsicherheit des Grüns im Blauen und im Gelb der Wiese. Ein junger Mensch, der weiss, was zu tun ist und dies auch kann.

Esther: Ein Gehaltensein mit dem Druck des Lichtes von aussen – aber auch mit Druck von innen wie ein pralles Baby: Hier bin ich und hier bleibe ich!

**Nächstes Mal:** Mehr Pustebumen oder die Wiese ist gemäht, hoffentlich hat es geregnet, vielleicht sind Kühe auf der Weide, die Nussbäume werden sichtbar grün sein. Es gibt Maienwetter mit schönen weissen Wolkschiffen auf dem Himmelsblau.

#### **Wochenspruch Nr. 4:**

Ich fühle Wesen meines Wesens;  
So spricht Empfindung,  
Die in der sonnerhellten Welt  
Mit Lichtesfluten sich vereint;  
Sie will dem Denken  
Zur Klarheit Wärme schenken  
Und Mensch und Welt  
In Einheit fest verbinden.

Das ist heute alles deutlich spürbar: die Lichtesfluten, die Wärme. Durch die Wärme ist man nicht so auf sich allein gestellt; man kann sich empfindend

dem Sinnesreichtum hingeben, und so entsteht die Vereinigung von Mensch und Welt.

#### **Tierkreisspruch Stier:**

Erhelle dich, Wesensglanz,  
Erfühle die Werdekraft,  
Verwebe den Lebensfaden  
In wesendes Weltensein,  
In sinniges Offenbaren,  
In leuchtendes Seins-Gewahren.  
O Wesensglanz, erscheine!

Auch das passt zum heutigen Bild: Das Licht geht hinein ins Blattwerk und kommt zurück - der Lebensfaden wird ins Weltensein verwoben. Die Werdekraft ist spürbar, offenbar. Der Ausdruck «Wesensglanz» deutet auf ein mehr innerliches Leuchten hin.

**Tonleitern:**C-Dur ist nicht mehr ganz zeitgemäss. G-Dur kommt von innen heraus, was im E-Moll noch vertieft wird.

**Perikope Joh. 15, 1-27:** Der Christus ist der Weinstock, wir sind seine Reben. Wer in ihm wohnt, wird Früchte tragen, wer nicht in ihm wohnt wird herausgerissen und muss verdorren und wird verbrannt (kann etwas alttestamentarisch anmuten). Wer die Worte des Christus weiterleben lässt wird von ihm geliebt, wie Christus vom göttlichen Weltengrunde geliebt wird, und vom Knecht zum Freund erwählt: er erkennt, was der Herr tut, und erhält einen verantwortungsvollen Auftrag: Liebet euch untereinander, wie ich euch geliebt habe. Ihr werdet aber auch gehasst werden, wie ich ohne Grund gehasst worden bin. Traget aber meine Liebe in die Welt. Zum Schluss wird auf das Kommen des Geistes hingewiesen.

Bezug zum heutigen Naturerleben: das Wesensweben, die Vereinigung von Mensch und Welt entspricht vielleicht der Freundschaft des Christus mit seinen Jüngern. Der junge Mensch ist aber noch geblendet vom Pfingstauftrag, ist erst auf dem Weg.

Bin ich aber der Freund? Wie stehe ich da? Ich muss erkennen, was am Weinstock fruchtbar und was furchtbar ist.

Protokoll. Hans-Heinrich Claus